

Aus drei Urteilen führender deutscher Zeitungen

über die neue Ausgabe von

Des Knaben Wunderhorn

Alte deutsche Lieder

gesammelt von

L. Achim von Arnim und Clemens Brentano

In einer Auswahl nach der Original-Ausgabe neu herausgegeben von

Paul Ernst

==== 600 Seiten in bester Ausstattung Mk. 2.50, geb. Mk. 4.— ====



Die Tägliche Rundschau, Berlin: Ein Juwel reizvoller Ausstattung, bei der sich Inhalt und äussere Form harmonisch verschmelzen. Der Herausgeber, Paul Ernst, hat mit gutem Bedacht und in Befolgung eines schon von Goethe gemachten Vorschlags eine Auswahl aus der Originalausgabe getroffen. Gerade der zu grosse Umfang, den Arnim und Brentano ihrer Sammlung alter deutscher Lieder gegeben hatten, war ein Hemmnis für die Volkstümlichkeit des herrlichen Buches. In vorliegender Auswahl ist die Sammlung etwa auf die Hälfte zusammengeschmolzen, enthält nun aber wirklich nur noch Perlen des deutschen Volkslieds. Die Verlagshandlung hat den Preis trotz des immer noch stattlichen Umfangs (600 S.) und der wundervollen Ausstattung sehr niedrig angesetzt: 4 Mark für das gebundene Exemplar. Vielleicht geht jetzt Goethes Wunsch in Erfüllung: „Von Rechts wegen sollte dieses Büchlein in jedem Hause, wo frische Menschen wohnen, am Fenster, unterm Spiegel, oder wo sonst Gesang- und Kochbücher zu liegen pflegen, zu finden sein, um aufgeschlagen zu werden in jedem Augenblick der Stimmung oder Verstimmung, wo man denn immer etwas Gleichtönendes oder Anregendes fände.“

Neue freie Presse, Wien: Paul Ernst ist selber ein feinhöriger Poet von racehaft-deutschem Empfinden. Er war für die Herausgabe des „Wunderhorns“ der richtige Mann, und wir wünschen aufrichtig, dass das Buch in dieser Fassung nun auch ein deutsches Hausbuch werden möge.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Möchte diese mit dichterischem Geschmack ausgewählte Sammlung nun endlich jenen Siegeszug ins deutsche Haus antreten, den Goethe ihr bei ihrem ersten Erscheinen gewünscht hat. Seltsamerweise hat sie bisher, so unermesslich gross ihr Einfluss auf unsere deutsche Kultur auch gewesen ist, buchhändlerisch gar keinen Erfolg erringen können. Mit Recht schiebt der neue Herausgeber die Schuld darauf, dass Brentano und Arnim zu viel Ballast mit auf das Schiff geladen haben, der sein schnelles Vorwärtskommen hemmte. Die Verbreitung des „Wunderhorns“ wäre nicht nur ein Akt literarhistorischer Gerechtigkeit, sondern sie wäre auch ein Zeichen nationaler Gesundung, denn sie würde beweisen, dass unser Volk nach einer langen Periode des sog. Kosmopolitismus sich endlich wieder auf seine nationale Art besänne, dass auf eine Zeit der oberflächlichen Genussgier und vorwärtsstürmenden Hast wieder ein Zeitalter des ruhigen Geniessens und der Vertiefung zu folgen beginnt, und dass man nach der Ueberreizung mit fremdländisch gewürzten Speisen, wie sie die Lyrik des letzten Jahrzehnts darstellt, wieder Freude an einfacher und gesunder deutscher Kost findet. Hoffen wir, dass sich aus dem Wunderhorn ein Wunderborn der Verjüngung über unser Volk ergiessen möge!



Ich kann das Buch zur Zeit nur noch fest abgeben. Barbestellungen expediere ich auch hiervon bis zum 22. Januar mit 40% und 7/6, auch gemischt mit anderen Artikeln meines Verlages. Am 22. Januar werde ich auch mit einer umfassenden Propaganda für dieses Buch wieder beginnen. Darnach kann ich dann nur noch mit 30% und 7/6 bar liefern.

Eine neue Auflage wird wohl voraussichtlich zur Ostermesse erscheinen. Ich würde selbige — textlich unverändert — dann aber nur in Leder gebunden, zum Ord.-Preise von 6—7 Mark zur Ausgabe bringen.

Leipzig und Berlin SW.

Börseblatt für den deutschen Buchhandel. 70. Jahrgang.

Georg Heinrich Meyer.